
Aufgerollte Fußnägel und Sitzfleisch in der Lederhosen



Ja mei, was soll man jetzt da schreiben? Bundesfilmfestival zum dritten Mal in Dorfen. Mit den von Außenstehenden gerne mal angewandten Bajuwaren-Klischees könnte im Grunde alles abgedeckt sein: Hund' san's scho. Dahoam is dahoam. Bassd!

Passen tut alles an diesem verlängerten Wochenende im Landkreis Erding, im heimeligen Dorfen, im historischen Saal des Gasthauses zum Jakobmayer. Nichts ist aufgebrezelt worden für die aus der gesamten Bundesrepublik angereisten – ja doch, Filmemacher; sie haben bis dahin auf dem Weg durch die Wettbewerbsinstanzen Handfestes geleistet. Ein Filmfest soll in Dorfen gefeiert werden und so wird es dann auch begangen. Der Tradition verbunden, wie sich das für Bayern gehört, und somit auch alle Sinne ansprechend. Zum dritten Mal stemmen Barbara Bernauer, Aldi Becker und ein nicht minder sympathisches Helferteam ein Festival, bieten das Forum für unabhängige Filmemacher aus Deutschland, wissen die mit der DAFF 2011 in St. Wolfgang gemachten Erfahrungen geschickt umzusetzen.

„Daheim“ fühlen dürfen sich die Gäste an den drei Tagen, die im Zeichen zweier Bundesfilmfestivals stehen: Lokales und die neu hinzugekommene Sparte Familie. Nicht ganz so kommod hat es die Jury. 58 Filme mit einer Länge zwischen zwei und zwanzig Minuten gilt es anzuschauen und zu bewerten. Das ist Arbeit! Nachdem diese ohne erkennbare Durchhänger und mit einem für die Autoren durchgehendem Spannungsbogen bewältigt worden ist, darf ruhig auch mal gelobt werden: Iris Lindemann aus Nordrhein-Westfalen, Renate Korthe, Frank Heinig und Thomas Schulz, alle aus Bayern, sowie Dr. Volker Bürkle und Juryleiter Lutz Schulze, beide aus Baden-Württemberg, haben in erstaunlich kurzer Zeit und mit großem Durchhaltevermögen die Filme für sich erfasst und später dann gemeinsam sehr eingehend diskutiert. Interessant sind dabei nicht nur kontroverse Auffassungen, sondern auch der Einblick in das Juroren-Innenleben: Wann sich bei wem die Fußnägel nach oben rollen. Das könnte doch auch mal filmisch umgesetzt werden. Oder lieber doch nicht?





Kurzgespräche mit den Filmemachern, knuffige Bären oder – man hatte schließlich 500 Jahre bierisches Reinheitsgebot zu würdigen – Dorfer Gerstensaft für die anwesenden Autoren und jede Menge Filme. Da brauchte es dann schon den Laptop für die von Jürgen Liebenstein vermutlich in Rekordzeit ermittelte Publikumswertung und jede Menge Sitzfleisch in der nicht vorhandenen Lederhosen. Der Themenbogen war überaus weit gespannt und es gab jede Menge Erkenntnisse. Wer hätte schon vor der Familiade gedacht, dass ein Verwandtenbesuch direkt zu den Berggorillas führt? Dass einen im Bereich Lokales unbekümmertes Auftreten tatsächlich zu einem inzwischen ehemaligen bayerischen Ministerpräsidenten führen kann? Dass der Jury-Leiter auf die Juroren-Erkenntnis, bei diesem Wettbewerb viel gelernt zu haben, noch eins draufsetzt: „Ja, filmen bildet!“

Filmen sollte vor allem Freude bereiten – den Autoren und den Zuschauern. Das durfte auf viele der Beiträge zutreffen. Sie haben wieder einmal gezeigt, wie groß die Bandbreite gerade in der Sparte Lokales sein kann. Spürbar war aber auch die Bedeutung eines gut funktionierenden Filmclubs. Mit konstruktiver Hilfestellung kann er Mitglieder auf dem Weg zum Wettbewerb unterstützend begleiten. Das zahlt sich aus – auch für den Club.

Mit Filmen können vielleicht auch Voraussagen getroffen werden. So ist der in Dorfen gelesene Hinweis, dass nicht jeder Frühling zuvor weiß, was ihm später blüht, problemlos auch auf Autoren umzumünzen. Mal ehrlich: Jeder von uns befindet sich doch mit mehr als nur einem Fünkchen Hoffnung im Wettbewerbsmodus. Entsprechend groß ist dann mitunter die Enttäuschung, wenn sich die Erwartung nicht erfüllt. Wenn es „nur“ Silber gibt, wenn sich Bronze blechern anfühlt, wenn die Teilnahmeurkunde nicht als stolzer Beweis dafür gesehen wird, auf Bundesebene unter den Besten der jeweiligen Filmgattung gewesen zu sein. Aber all das kann einem noch so oft gepredigt werden, glauben wollen es nur die Unverwundbaren. Zum Glück darf es nach dem Wettbewerb zu einem neuen Anlauf kommen.

Bis dahin gibt es aber jede Menge Grund zur Freude. Gratulation an alle, die es bis zum Bundesfilmfestival geschafft haben. Hut ab vor jenen, deren Arbeit mit Gold belohnt worden ist und die mit ihren Filmen in den Amateur-Olymp dürfen zu den Deutschen Filmfestspielen in St. Ingbert. Welcher Film wie abgeschnitten hat, ist auf der Homepage des BFF Lokales / Familie zu finden.

Abspann zum Filmfest in Dorfen: Viele Gäste waren da, mehr sind immer zu vertragen. Der Erste Bürgermeister der Stadt Dorfen, Heinz Grundner, war auch da mit einem herzlichen Dankeschön an das Ausrichterteam Barbara Bernauer und Adalbert Becker. Die beiden waren ständig da und das gilt auch für die von ihnen hoch geschätzten Helferinnen und Helfer. Zur guten Stimmung mit beigetragen haben zudem die „lustigen Drei aus Isen“, stramme Burschen mit zünftiger Musi am Sonntagmorgen. Wir alle waren da am Samstagabend beim gemütlichen Ratsch im urigen Waitl-Keller. Und dann gab es noch etwas ganz Besonderes in der Mittagspause am Samstag: Das Helferteam bedankte sich per Straßenmusiker mit Bossa Nova-Klängen bei den Ausrichtern. Wo gibt's denn so 'was? In Dorfen!

Barbara Ibsch